

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



#14
26.01.
11.00

GOLDBERG- VARIATIONEN

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón

Österreichischer
Musiktheaterpreis 2024

SONDERPREIS „BESTES FESTIVAL“

WOCHE25

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht.**

Einmal Miele, **immer Miele.**



Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



INTERIOR DESIGN

leimgruber.at | @leimgruberinnenraum



Salzburger Straße 2, 5163 Mattsee bei Salzburg



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

A.E.Köchert

Neuer Markt 15 • 1010 Wien

(43-1) 512 58 28

A.E.Köchert

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg

(43-662) 84 33 98

www.koechert.com



SALZBURGER FESTSPIELE 18. JULI – 31. AUGUST 2025

www.salzburgfestival.at



SIEMENS





susanne spatt
SALZBURG



WIEN
Plankengasse 7
A-1010 Wien

FLAGSHIPSTORE
Universitätsplatz 9
A-5020 Salzburg

BAD AUSSEE
Meranplatz 158
A-8990 Bad Aussee

www.susanne-spatt.com



ROLANDO VILLAZÓN

He sings enchantingly. A man of great artistic versatility who also directs, writes and presents music programmes, he is the quintessential romantic tenor, known especially for his interpretations of the bel canto and Mozart repertoires. Born in Mexico, he rewards his devoted audiences worldwide with a sense of the joy he finds in music. **Delivering stellar performances on opera's greatest stages.**

#Perpetual



PERPETUAL 1908


ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2025

GOLDBERG-VARIATIONEN

REZITAL

Fazıl Say Klavier

#14

SO, 26.01.

11.00 – Stiftung Mozarteum, Großer Saal

IM RADIO

FR, 21.02.25, 19.30 Uhr, Ö1

IM TV

Dieses Konzert wird von **Unitel** und **NHK** in Zusammenarbeit mit der Internationalen Stiftung Mozarteum aufgezeichnet.



Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum E. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2025

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Goldberg-Variationen BWV 988

Komponiert: um 1741

Aria

Variatio 1. a 1 Clav.

Variatio 2. a 1. Clav.

Variatio 3. Canone all'Unisuono. a 1 Clav.

Variatio 4. a 1 Clav.

Variatio 5. a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 6. Canone alla Seconda. a 1 Clav.

Variatio 7. a 1. ô vero 2 Clav. al tempo di Giga

Variatio 8. a 2 Clav.

Variatio 9. Canone alla Terza. a 1 Clav.

Variatio 10. Fughetta. a 1 Clav.

Variatio 11. a 2 Clav.

Variatio 12. Canone alla Quarta. a 1 Clav.

Variatio 13. a 2 Clav.

Variatio 14. a 2 Clav.

Variatio 15. Canone alla Quinta. a 1 Clav. Andante

Variatio 16. Ouverture. a 1 Clav.

Variatio 17. a 2 Clav.

Variatio 18. Canone alla Sesta. a 1 Clav.

Variatio 19. a 1 Clav.

Variatio 20. a 2 Clav.

Variatio 21. Canone alla Settima. a 1 Clav.

Variatio 22. a 1 Clav. alla breve

Variatio 23. a 2 Clav.

Variatio 24. Canone all'Ottava. a 1 Clav.

Variatio 25. a 2 Clav. Adagio

Variatio 26. a 2 Clav.

Variatio 27. Canone alla Nona. a 2 Clav.

Variatio 28. a 2 Clav.

Variatio 29. a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 30. Quodlibet. a 1 Clav.

Aria da Capo e Fine

WILLKOMMEN IM KÖCHEL- VERZEICHNIS



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozart auf einen Klick:
Das sensationelle Geschenk
aus Salzburg an die ganze Welt



Entdecken Sie die Werke von
Wolfgang Amadé Mozart |
Internationale Stiftung Mozarteum
kv.mozarteum.at



Fantastisch! Was findet man dort?

Das gesamte Wissen zu
Mozarts Werk auf einen Klick!
Mit Hörbeispielen und vielen
Hintergrundinfos  Und das
Ganze total übersichtlich.

... schreibt

kv.mozarteum.at

VERZEICHNIS DURCHSUCHEN 

MOZART (1756–1791)

Fantasie d-Moll KV 397

Komponiert: vermutlich Wien, nicht früher als 1787

Fragment, ergänzt von MAXIMILIAN STADLER (1748–1833)

Andante – Adagio – Presto – Tempo primo –
Presto – Tempo primo – Allegretto

FAZIL SAY (*1970)

**„Yeni hayat“ („Neues Leben“) –
Klaviersonate op. 99**

Komponiert: 2021

1. Introduction & Allegro
2. Pesante. Andante moderato
3. Finale. Vivace

Keine Pause

DIE WERKE



DIESS BEWUNDERNSWÜRDIGE WERK BESTEHT AUS 30 VERÄNDERUNGEN, WORUNTER CANONES IN ALLEN INTERVALLEN UND BEWEGUNGEN VOM EINKLANG BIS ZUR NONE MIT DEM FASSLICHSTEN UND FLIESENDESTEN GESANGE VORKOMMEN. AUCH IST EINE REGULAIRE 4STIMMIGE FUGE, UND AUSSER VIELEN ANDERN HÖCHST GLÄNZENDEN VARIATIONEN [...], ZULETZT NOCH EIN SO GENANNTES QUODLIBET DARIN ENTHALTEN, WELCHES SCHON ALLEIN SEINEN MEISTER UNSTERBLICH MACHEN KÖNNTE.

Johann Nikolaus Forkel

JOHANN SEBASTIAN BACH

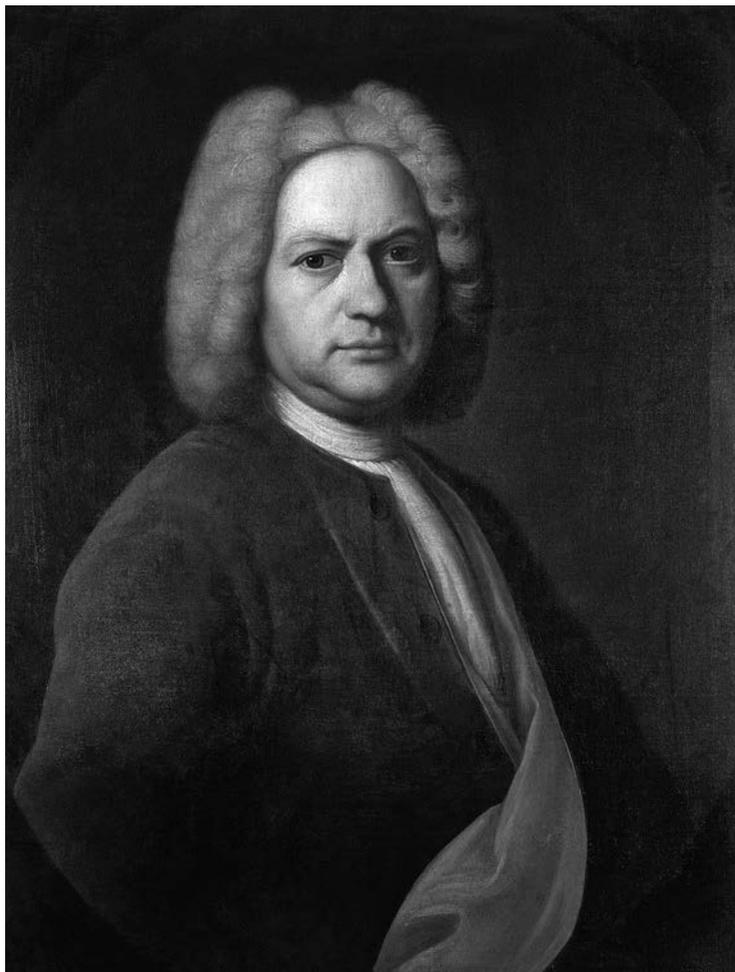
Goldberg-Variationen BWV 988

Wenn man Fazıl Say nach seinem Beruf oder vielmehr nach seiner Berufung befragt, bezeichnet er sich gerne als ein Brückenbauer – ein Brückenbauer zwischen Orient und Okzident, zwischen alter und zeitgenössischer Musik, zwischen Klassik und Jazz. Istanbul, die pulsierende Weltstadt am Bosphorus, ist der Lebensmittelpunkt für den in Ankara geborenen Katzenliebhaber. Sein Lieblingskomponist ist, wie er vor kurzem in einem Interview für das Wiener Konzerthaus kundtat, Johann Sebastian Bach; Mozart ist aber sein Favorit fürs Tanzen. Fazıl Say nimmt auch in politischen Fragen kein Blatt vor den Mund und eckt dabei abwechselnd im Osten wie im Westen an. Das Korsett der Tastenkünstler des 20. Jahrhunderts, die sich ganz in den Dienst ihrer Heroen stellten und dabei ihre eigenen kreativen Neigungen verleugneten, hat er aufgebrochen: Seine Vor-

bilder sind jene Virtuosen des 18. und 19. Jahrhunderts, die das Publikum wie beispielsweise eine Clara Schumann bei ihren Konzerten auch mit eigenen Werken in ihren Bann zogen. Bereits als Zweijähriger spielte er Klavier und ersann erste Kompositionen. Als Wunderkind – ein Vergleich mit Mozart liegt nahe – hat Say sich dennoch nie gesehen; dazu müsse man andere befragen. Sein Leben, in drei Tätigkeitsworten beschrieben: arbeiten, kreativ sein und frei sein, woraus sich auch sein Rat an junge Künstler speist – sich selbst finden und die Zeit, die uns bemessen ist, bestmöglich nutzen. Üben ist kein Selbstzweck, sondern es müsse das Ziel sein, dass jeder Tag als ein Fortschritt zum Vortag erlebt werde.

Bach – Mozart – Say ist daher eine geradezu logische Reihenfolge für das heutige Programm. Im Zentrum des Konzerts stehen die *Goldberg-Variationen* BWV 988 von Johann Sebastian Bach, der monumentalste Variationenzyklus des 18. Jahrhunderts. Zwar hat ihn Händel mit seiner Ciaccona mit 62 Variationen HWV 442 und kurz nach 1800 Beethoven mit den 32 Variationen c-Moll WoO 80 der Zahl der Variationen nach überboten, doch begnügen sich Händel und Beethoven mit einem achttaktigen Thema, während Bachs Thema 32 Takte umfasst. Mozart hat Bach mit der Wahl eines 44-taktigen Themas für die Variationen über „Ein Weib ist das herrlichste Ding auf der Welt“ KV 613 übertroffen, doch lässt es Mozart dann mit acht Variationen bewenden. Während bei Mozart in den meisten Variationenzyklen das Thema in veränderter melodischer Gestalt den Höreindruck bestimmt, basieren Bachs *Goldberg-Variationen* im Wortsinne auf der Bassstimme, über der immer neue Melodien unterschiedlichsten Charakters entstehen.

Die 1742 als vierter Teil seiner *Clavier-Übungen* gedruckten *Goldberg-Variationen* gehören zu den nach Umfang und Tiefe großen Spätwerken Johann Sebastian Bachs, die allesamt der ästhetischen Idee von Einheit in der Mannigfaltigkeit verpflichtet sind. Bachs Kunstsinn und die Gedankenwelt des großen Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz treffen sich hier, ohne dass man bei Bach ein tiefes Studium von Leibniz' Schriften oder denen seines Schülers Christian Wolff voraussetzen müsste. Vollkommenheit ist, so Wolff, die Zusammenstimmung des Mannigfaltigen.



Johann Sebastian Bach. Porträt von Johann Jakob Ihle (1702–1774), um 1720.
[Berlin, akg-images](#) – [Eisenach, Bachhaus](#)

Kerngedanken aus Leibniz' *Monadologie*, erstmals 1714 erschienen, lassen sich zwanglos auf die *Goldberg-Variationen* anwenden. Die Welt besteht für Leibniz aus Monaden, unteilbaren Entitäten, die aber in sich schon Vielfalt bergen. Jede Monade enthält damit eine ungeahnte Fülle, ein ganzes Universum, das es nur zu entfalten gilt. Das Thema der *Goldberg-Variationen* kann in diesem Ideensystem als eine Monade verstanden werden, die bei ihrer Entfaltung zwei sich nur scheinbar widersprechenden Prinzipien unterworfen ist: Dem Prinzip der Veränderung, aus dem sich der Zyklus speist, sowie dem der Einheit, die durch das gleichbleibende harmonische Grundgerüst des Themas erhalten bleibt. Die Vollkommenheit als Einheit in der Vielfalt wächst mit der Komplexität der künstlerischen Arbeit: Ein umfangreicheres Thema ist vollkommener als ein kurzes, eine größere Zahl an Variationen vollkommener als eine kleinere.

Bach besaß, wie seine Söhne Bachs erstem Biographen Johann Nikolaus Forkel bestätigten, eine besondere Gabe, das Potenzial eines Themas einzuschätzen: „Er mochte gern fremde Musik hören. Wenn er nun in seiner Kirche eine stark besetzte Fuge hörte, und einer seiner ältesten Söhne stand etwa neben ihm, so sagte er stets vorher, sobald er die ersten Eintritte des Thema gehört hatte, was der Componist und von Rechts wegen anbringen müsse, und was möglicher Weise angebracht werden könne. Hatte nun der Componist gut gearbeitet, so trafen seine Vorhersagungen ein; dann freuete er sich, und stieß den Sohn an, um ihn aufmerksam darauf zu machen. Man sieht hieraus, daß er auch die Kunst Anderer schätzte.“

Es ist also keineswegs leichtfertig dahergesagt, wenn man die *Goldberg-Variationen* als einen Kosmos der Variationskunst bezeichnet. Bach zeigt uns, wie sich das Thema, eine Sarabande, in unterschiedlichen Gestalten darstellt: Es verwandelt sich unter Bachs Feder und unter Fazil Says Händen zur Polonoise, zur Gigue, zur Giga, zum Passepied oder zum Menuett – Tänze von ganz verschiedener Art, und nichts wäre langweiliger, als den einen wie den anderen zu spielen. Bach begnügt sich nicht damit, nur Vielfalt zu proklamieren. In einer Welt, in der Gott alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet hat (Weisheit 11,20), ist Ordnung ein besonderes Gut. Bei älteren Chaconnen wirken die Variationenfolgen nicht

immer zwingend, da sie ursprünglich aus Improvisationen hervorgegangen waren. Anders bei Bach: Schon die Zahl der Variationen ist nicht zufällig. Das Thema wird am Schluss noch einmal wiederholt, sodass die dadurch entstehenden 32 Einzelsätze das 32-taktige Thema auf einer höheren Ebene spiegeln. Der Variationenzyklus wird in der Mitte geteilt: Variation 16 ist im Stil des langsamen Teils einer französischen Ouvertüre angelegt und damit Sinnbild für einen (Neu-)Anfang. Bach, der Meister des Kontrapunkts, hat jede dritte Variation als einen Kanon der Oberstimmen mit wachsenden Einsatzintervallen gestaltet. Doch wer wollte, ja wer sollte die Variationen wirklich zählen? Musik ist doch, wie Leibniz an anderer Stelle bemerkt, ein heimliches Zählen der Seele, die dabei gar nicht weiß, dass sie zählt. Vielleicht hat Bach nicht allen Seelen das heimliche Zählen zugetraut: Variation 15 ist daher nicht nur ein Kanon in der Quinte, sondern die erste Variation in Moll, eine Zäsur, aber eben keineswegs das Ende des Zyklus. Und statt des vielleicht erwartbaren Kanons in der Dezime tischt Bach als Variation 30 derbere Kost auf, ein Quodlibet, in das zwei damals beliebte Melodien eingeflochten werden: „Ich bin so lang nicht bei dir gewest“ und „Kraut und Rüben haben mich vertrieben“. Danach erklingt die Aria noch ein weiteres Mal: Anfang und Ende sind eins. Oder wie Johann Nikolaus Forkel das Werk in seiner Bach-Biographie kurz charakterisiert: „Dieß bewundernswürdige Werk besteht aus 30 Veränderungen, worunter Canones in allen Intervallen und Bewegungen vom Einklang bis zur None mit dem faßlichsten und fließendsten Gesange vorkommen. Auch ist eine regulaire 4stimmige Fuge, und außer vielen andern höchst glänzenden Variationen [...], zuletzt noch ein so genanntes Quodlibet darin enthalten, welches schon allein seinen Meister unsterblich machen könnte.“

MOZART

Fantasie d-Moll KV 397

Es ist gut möglich, dass Mozart mit Bachs *Goldberg-Variationen* vertraut war. Baron van Swieten besaß bekanntlich eine kleine, aber erlesene Bibliothek mit Werken Bachs und Händels, die er sich von Mozart, später Beethoven gerne vorspielen ließ. Mehrere Abschriften der Bach'schen *Clavier-Übungen* von Wiener Schreibern des späten 18. Jahrhunderts sind erhalten geblieben.

Mozarts Fantasie d-Moll KV 397, die entgegen der landläufigen Meinung aus den letzten, nicht den ersten Wiener Jahren stammen muss, wirkt im Vergleich zu Bachs Monumentalwerk auf den ersten Blick nur wie eine Nebensache – der Vergleich mit Beethoven drängt sich gerade auf, wo direkt neben den gigantischen *Diabelli-Variationen* op. 120 die *Bagatellen* op. 119 stehen. Doch das Bild trügt, denn die d-Moll-Fantasie ist in Wirklichkeit ein Mikrokosmos, diesmal nicht der musikalischen Formen, sondern der Spieltechnik, mit der Mozart in einzigartiger Weise das Spektrum seines Hammerklaviers ausgeleuchtet hat. Dynamische Kontraste und Lagenwechsel stehen auf engstem Raum. András Schiff hat die unterschiedlichen Charaktere des d-Moll-Teils einmal treffend mit Figuren aus *Don Giovanni* verglichen: Dem Pathos Donna Annas folgen die schweren Schritte des Komturs, mit denen die aufgeregten Gesten des hasenfüßigen Leporello kontrastieren.

Durch die feinabgestufte Notierung zeigt Mozart die Spieltechniken differenziert an: Die Akkordbrechungen am Anfang strafen alle selbsternannten Experten Lügen, die behaupten, man müsse Mozart stets ohne Pedal spielen. Im pathetischen Adagio ist ein Fingerpedal ausnotiert, und die Vorschrift „dolce“ mahnt, den abschließenden D-Dur-Teil nicht allzu forsch und keck anzugehen. Mozart hatte die Fantasie offenbar als Einleitung zu einer größeren Klavierkomposition konzipiert; hierfür bieten sich die Variationen über ein Menuett von Jean-Pierre Duport KV 573 und die Sonate D-Dur KV 576 besonders an. Doch schon die Ausgabe im Rahmen der *Œuvres complètes* aus dem Jahr 1806 fügte an den Halbschluss, mit dem Mozart

endet, eine kurze, stilistisch durchaus gelungene Coda von zehn Takten an, sodass das Werk im Konzertsaal heute fast immer in dieser Gestalt zu hören ist.

FAZIL SAY

„Yeni hayat“ („Neues Leben“) – Klaviersonate op. 99

„Yeni hayat sonatı“ („Neues Leben Sonate“) heißt Fazil Says op. 99 aus dem Jahr 2021. Das zehnmünütige Werk, das aus einer kurzen Introduction und drei Sätzen, die ohne Pause hintereinander gespielt werden, besteht, ist während der Corona-Pandemie entstanden und wurde im August 2021 in Says erstem Konzert nach der Pandemie-Krise erstmals öffentlich gespielt. „Das Stück beschreibt“, wie der Komponist im Vorwort zur Ausgabe festhält, „sowohl die Unsicherheit, in der wir uns befinden, als auch die Hoffnung, wieder zu einem normalen Leben zurückzukehren.“ In der Introduction greift der Spieler nicht nur in die Tasten, sondern auch in die Saiten des offenen Klaviers, teils um ihm Glissandi in höchsten Lagen abzulocken, teils um den Nachklang des Klaviers im Keim zu ersticken. Der Flügel ist nämlich, so Says Überzeugung, in erster Linie ein Perkussions-, kein Melodieinstrument. Der erste Satz verströmt einen Hauch von Ragtime, der ein wenig im Stil eines Debussy oder Ravel verfremdet wirkt, und klingt mit von der linken Hand gedämpften Einzeltönen aus. Der Mittelteil ist anfangs in Akkorden der linken und rechten Hand ‚gewichtig‘, wie die Satzüberschrift „Pesante“ angibt (kommen hier noch einmal die Unsicherheiten der Krise zum Tragen?), geht aber rasch in als „meditativ“, dann als „ätherisch“ bezeichnete Sphären über. In seinen Aufführungen der Sonate, die seit ihrer Entstehung regelmäßig auf dem Programm steht, scheint Say hier gerne mit dem Publikum zu spielen, indem er den eigenen Tönen versonnen lauscht. Die Pandemie hat die Getriebenen, die wie er von einem Platz zum anderen, von einem Konzert zum nächsten geeilt waren, zum Innehalten gezwungen. Manche Konzertpianisten sind in tiefe Depressionen verfallen, andere wie Say haben gelernt, in und auf sich selbst zu hören und daraus die Hoffnung auf ein „Neues Leben“

geschöpft, das sich im Schlusssatz zunächst ein wenig barbarisch, wie etwa in Strawinskys *Le Sacre du Printemps* (*Die Frühlingsweihe*), gebart, aber schließlich noch einmal die Glissandi des Werkanfangs in Erinnerung ruft.

Alle drei Sätze der Sonate sind von einem rhythmischen Flirren erfüllt, das der westlichen Musik fremd ist: Dieses resultiert aus den Taktarten, die sich aus verschiedenen Rhythmen zusammensetzen. So ist die Introdution ohne feste Takte notiert; das Allegro steht im 10/16-Takt, wobei sich jeweils zwei Dreier-Gruppen und zwei Zweier-Gruppen zu einem Takt zusammenschließen. Der zweite Satz ist in 17/16-Takten notiert, bei denen Gruppen aus 9 und 8 Noten, die aber ihrerseits nicht in reguläre Dreier- und Zweiergruppen untergliedert sind, aufeinanderfolgen. Der Schlusssatz ist schließlich von vielfältigen Taktwechseln durchdrungen, die sich erst ganz am Schluss in – wie es scheint – ganz regelmäßige 9/16- und 6/8-Takte auflösen. Eine Vorahnung davon gab es mit den regulären 9/8-Takten am Ende des zweiten Satzes.

Ob sich die Hoffnungen von 2021 erfüllt haben? Was uns die Pandemie gelehrt hat, wenn wir an ihr nicht verzweifeln, sondern an ihr gewachsen sind? Das sind Fragen, denen im Künstlergespräch, das unmittelbar an das Konzert anschließt, nachgegangen werden kann.

Ulrich Leisinger

Ulrich Leisinger, 1964 in Baden-Baden geboren, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Freiburg, Brüssel und Heidelberg. 1991 promovierte er mit einer Arbeit über Joseph Haydn und die Entwicklung des klassischen Klavierstils. Von 1991 bis 1993 absolvierte er ein Postdoctorate an der Harvard University. Von 1993 bis 2004 war er am Bach-Archiv Leipzig tätig, zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit einem Schwerpunkt auf dem Quellenstudium zur Musik der Söhne Johann Sebastian Bachs, zuletzt als Arbeitsstellenleiter für das Forschungsprojekt Bach-Repertorium. Von 2004 bis 2005 war er Visiting Professor an der Cornell University in Ithaca, New York. Seit Juli 2005 ist er Leiter des Wissenschaftlichen Bereichs an der Internationalen Stiftung Mozarteum und damit Arbeitsstellenleiter für die *Neue Mozart-Ausgabe* (NMA) sowie Projektleiter für das Nachfolgeprojekt *Digitale Mozart-Edition* (DME).



*MUSIK IST DOCH,
WIE LEIBNIZ BEMERKT,
EIN HEIMLICHES
ZÄHLEN DER SEELE,
DIE DABEI GAR NICHT
WEISS, DASS SIE ZÄHLT.*

Aus dem Einführungstext

THE WORKS

JOHANN SEBASTIAN BACH

Goldberg-Variations, BWV 988

Composed in 1741, the monumental Goldberg-Variations, BWV 988, consist of an aria (a gentle sarabande) followed by 30 variations based on the aria's harmonic structure. Every third variation is a two-part canon (with accompaniment based on the aria's bass). The first canon is at the unison, the next at the second, and so on, up to the ninth. The structural complexities of the work increase as the piece goes along. Some canons are inverted, like Variation 12 (canon at the fourth) and Variation 15 (canon at the fifth). In these, the response moves in the opposite direction of the subject. Each canon is followed by a 'genre piece' (Baroque dances such as Gigue and Passepied) and then by an active, virtuosic variation involving hand crossing.

Most of the movements stay in G major, except for three in the minor, including the much lengthier Variation 25, nicknamed the 'Black Pearl', an aching, lyrical piece with a chromatic melody. The last variation is a quodlibet (the name of this form means 'as you like it'). Somewhat like the now popular 'mashups', a quodlibet combines multiple popular, often zanily contrasting melodies, for the sake of humour. There is some debate about what the two songs used here are. They may be '*Ich bin so lang nicht bei dir gewest*' ('I have not been with you for such a long time') and '*Kraut und Rüben*' ('Cabbage and turnips have driven me away'). But the first tune may instead be a chorale '*Was Gott tut, das ist wohlgetan*' ('What God does is well done'). Depending on the references, the interpretations can vary significantly. Thus, for Canadian musicologist Michael Marissen, "Bach, by having in truth combined not two puerile folk songs but rather one particular *hymn* and one particular folk song, wrote the work not as jokesome entertainment or as self-expression but as an act of pre-modern Lutheran tribute to the heavenly and earthly realms of God. In the *Goldberg's* Quodlibet, the suprapersonal spheres of the 'secular' and the 'sacred' were put forward together in an all-embracing harmony."

Bach's biographer, Johann Nikolaus Forkel, writing half a century after Bach's death, penned a famous but probably inaccurate account of the variations' genesis. According to him, Count Keyserling, the Russian ambassador in Dresden, had hired Johann Gottlieb Goldberg (1727–1756) as a live-in keyboardist. Since the count was prone to insomnia, he asked Bach to compose a piece, and he would request that Goldberg play them when he couldn't sleep. It seems that the variations had in fact been published before, as a '*Clavier Übung*' (keyboard exercise), and Bach brought a copy along with him when visiting his son Wilhelm Friedemann, in Dresden in 1741.

In the 20th century, Wanda Landowska made the first complete recording of the variations on harpsichord in 1933. They reached a very wide audience following Glenn Gould's 1955 recording at the piano (he recorded them again in 1981).

MOZART

Fantasy in D minor for piano, K. 397

When, in 1806, Breitkopf & Härtel decided to publish Mozart's Fantasy in D minor for piano, K. 397, a lengthy fragment, which the composer had seemingly abandoned in the middle of a phrase on a dominant seventh chord, they asked someone (probably August Eberhard Müller, a friend of Härtel) to compose a satisfying ending, and this is how the piece is commonly performed nowadays. Musicologist Neal Zaslaw, however, argues that the piece is not a fragment at all, but that the final page of the composition was lost, or that "the final cadential coda may have been meant to be improvised like a cadenza."

The Fantasy starts with low dark chords. From this emerges an operatic theme of tragic affect. A faster unsettled idea follows. These frequently changing materials, with chordal punctuations, suggest the malleable tempo and delivery of a recitative. The contrasting, joyful D major section that ensues concludes the fragment. Some pianists, preferring a greater sense of symmetry, opt to return to the low brooding chords of the opening.

FAZIL SAY

Piano Sonata, op. 99, 'Yeni hayat'

Composed in 2021, Fazıl Say's Piano Sonata, op. 99, 'Yeni hayat' (New Life) is an eclectic work. The piece opens with extended techniques, such as strumming inside the piano or muffling the strings with one hand while playing the corresponding keys with the other, producing a characteristic thudding timbre.

The sonata draws inspiration from multiple sources. The ethereal pedal-washed soundscape and the chord voicings evoke pieces such as Claude Debussy's *Soirée dans Grenade*, a composer to whom one could also trace the rhapsodic, improvisatory approach to structure and the tendency towards intense choral sections. If Debussy is an ancestor to this approach to form and colour, and if Prokofiev is arguably behind the brutalist passages with low chords, the use of left-hand ostinatos, the syncopations are jazz-like, even New Age in inspiration, in ways that sometimes echo Nikolai Kapustin (minus the textural and dynamic relentlessness).

The composition is highly sectional, featuring big blocks of sound interspersed with scale material that seems to reference Middle Eastern musical traditions. The 'new life' depicted here seems to offer a profusion of moods and possibilities. Each being more enticing than the other, Say cannot settle on one for very long, resulting in a piece of continuous *chiaroscuro*-like interplay of musical light and shadow. As the piece progresses, it becomes more playful and virtuosic, showcasing Say's technical prowess as performer.

Francis Kayali

Francis Kayali was born in Poitiers, France in 1979. A student of Mary K. Hunter at Bowdoin College and Bruce Alan Brown at the University of Southern California, he received a doctorate in composition from the USC Thornton School of Music in 2009. His music has been performed by the Charleston Symphony Orchestra, the Boston Modern Orchestra Project, and the North/South Consonance Ensemble.

BIOGRAPHIE



FAZIL
SAY

Mit seinem außergewöhnlichen pianistischen Vermögen berührt Fazil Say seit mehr als 25 Jahren Publikum und Kritiker gleichermaßen. Konzerte mit diesem Künstler in der zunehmend materialistischen und aufwändig organisierten Welt der klassischen Musik sind direkter, offener, aufregender, kurzum: Sie treffen ins Herz. Seit Beginn seiner Karriere hat er mit vielen namhaften amerikanischen und europäischen Orchestern sowie zahlreichen führenden Dirigenten zusammengespielt und dabei ein vielseitiges Repertoire aufgebaut, das von Bach über die Wiener Klassik (Haydn, Mozart und Beethoven) und die Romantik bis hin zur zeitgenössischen Musik reicht. Gastspiele führten Fazil Say in unzählige Länder auf allen fünf Kontinenten, und er tritt auch immer wieder als Kammermusiker auf. Das kompositorische Schaffen Fazil Says umfasst u. a. sechs Sinfonien, zwei Oratorien, verschiedene Solokonzerte sowie zahlreiche Klavier- und Kammermusikwerke. Neben weltweiten Konzerten ist die Saison 2024/25 des Komponisten Say geprägt von zwei großen Werken: *Mozart & Mevlana* versteht sich als Hommage an Mozarts *Requiem* und verkörpert Says Identität

von Orient und Okzident auf frappierende Weise. Das Klavierkonzert *Mother Earth*, das im Rahmen der World Expo in Osaka im Mai 2025 uraufgeführt wird, thematisiert die Folgen des Klimawandels. Fazil Says künstlerisches Schaffen ist in einer mehrfach ausgezeichneten Diskographie dokumentiert. Bei der Mozartwoche tritt der Pianist regelmäßig auf.

Fazil Say's extraordinary pianistic talents have been touching audiences and critics alike for over 25 years in a way that has become rare in the increasingly materialistic and elaborately organised classical music world. His concerts are something different: more direct, more open, more exciting; in short, they go straight to the heart. From the start of his career, he has performed with many renowned American and European orchestras and leading conductors, building up a versatile repertoire that ranges from Bach to Viennese Classical music (Haydn, Mozart and Beethoven) and from Romanticism to contemporary music. Guest appearances have taken Say to countless countries on all five continents, and he also regularly plays chamber music. His oeuvre as a composer includes six symphonies, two oratorios, solo concertos and numerous piano and chamber music works. In addition to concerts worldwide, his 2024/25 season sees the premiere of two major compositions. *Mozart & Mevlana*, an

homage to Mozart's *Requiem*, creates a unique musical bridge between Orient and Occident, while the piano concerto *Mother Earth*, which premieres as part of the World Expo in Osaka in May 2025, addresses the consequences of climate change. Fazıl Say has won numerous awards for his recordings and regularly appears at the Mozart Week.

MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 18 © Marco Borggreve

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 16. Jänner 2025

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2025. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

DEFINING CLASS

Since 1886.

Konzertsaal. Wellnessbereich. Spielzimmer.
Seit 138 Jahren treiben wir die Evolution des Automobils voran.

**Mercedes-Benz wünscht beste Unterhaltung
bei der Mozartwoche 2025.**



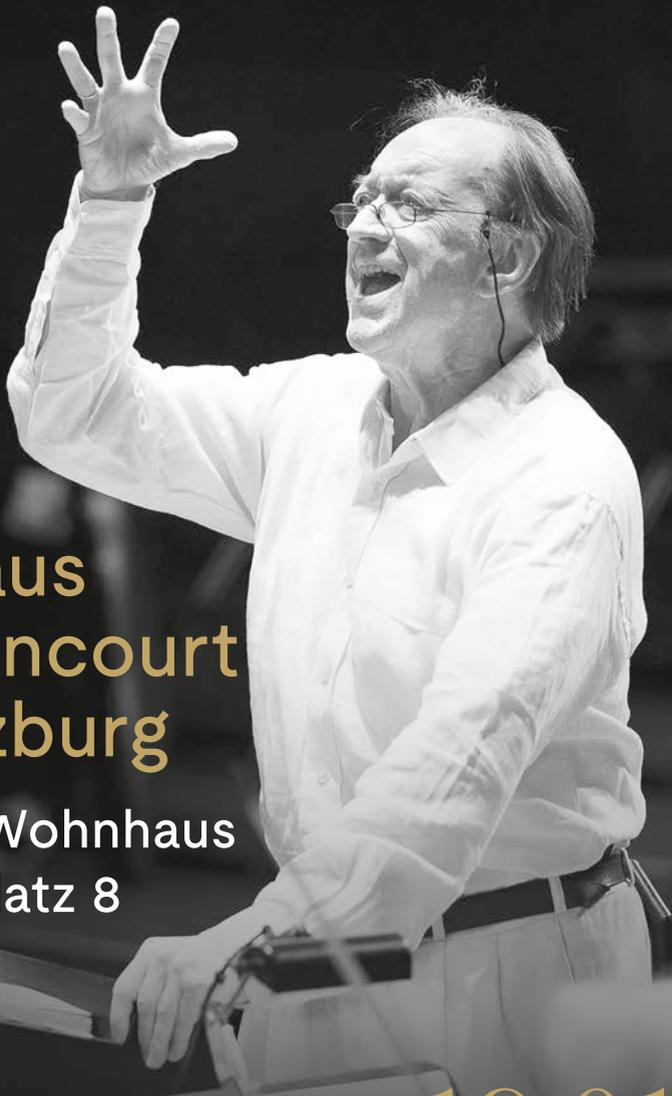
Mercedes-Benz



AUSSTELLUNG



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Nikolaus Harnoncourt in Salzburg

Mozart-Wohnhaus
Makartplatz 8

18.01.–
21.04.25


NIKOLAUS HARNONCOURT ZENTRUM


20 JAHRE
BRUCKNERUNIVERSITÄT

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Musikgenuss in Vicenza

Vicenza, die Renaissance-Stadt in Venetien, beeindruckt mit Palladios Unesco-Weltkulturerbe. Erleben Sie im Teatro Olimpico Sir András Schiff mit Werken der Wiener Klassik von Mozart, Schubert und Mendelssohn.

4 Tage | Termin: 1.5.2025

Preis: ab 1.690 €



Internationales Musikfest in Hamburg

Das Chicago Symphony Orchestra spielt unter Jaap van Zweden Mahlers 7. Sinfonie – ein Werk zwischen Traum und Realität. Erleben Sie dazu John Neumeiers legendäres Ballett »Romeo & Julia«, und entdecken Sie Hamburgs Kunst und Hafen.

4 Tage | Termin: 16.5.2025 | Preis: ab 2.090 €

Höhepunkte:

- Mahlers 7. Sinfonie in der Elbphilharmonie
- Ballett »Romeo & Julia« von John Neumeier in der Staatsoper
- Exklusivführung in der Hamburger Kunstthalle

Weitere Musikreisen finden Sie online. Oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern persönlich.

☎ 040 / 3280-455

@zeitreisen@zeit.de

🌐 zeitreisen.zeit.de/musik



Nr. 50



SCHUBERTIADÉ

SCHWARZENBERG

21. – 29. Juni 2025
23. – 31. August 2025

HOHENEMS

26. April – 4. Mai / 10. – 14. Juli 2025
1. – 5. Oktober 2025

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

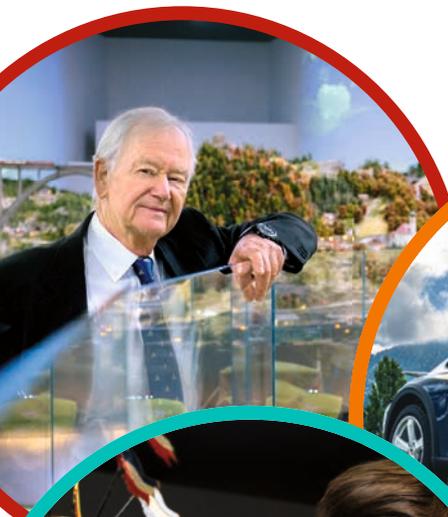
Magda Amara, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Kit Armstrong, Andreas Bauer Kanabas, Belcea Quartet, Guillaume Bellom, Ian Bostridge, Ammiel Bushakevitz, Renaud Capuçon, Gautier Capuçon, Helmut Deutsch, Daniel Dodds, Anton Doppelbauer, Julius Drake, The Erlkings, Till Fellner, David Fray, Michael Gees, Geister Duo, Christian Gerhaher, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Filippo Gorini, Patrick Grahl, Raphaela Gromes, Mark Gruber, Hagen Quartett, Clemens Hagen, Julia Hagen, Veronika Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Nikola Hillebrand, Liviu Holender, Franziska Hölscher, Gerold Huber, Andrei Ionita, Victor Julien-Laferrière, Lucas und Arthur Jussen, Christiane Karg, Suyoen Kim, Julia Kleiter, Felix Klieser, Katharina Konradi, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Adrien La Marca, Adam Laloum, Lukas Lemcke, Leonkoro Quartett, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Sophie Lücke, Katja Maderer, Mandelring Quartett, Sebastian Manz, Malcolm Martineau, Sabine Meyer, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Ludwig Mittelhammer, Catriona Morison, Fabian Müller, Patrizia Nolz, Novo Quartet, Pavel Haas Quartett, Francesco Piemontesi, Theo Plath, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Ébène, Quatuor Modigliani, Sophie Rennert, Lukas Rommelspacher, Pauline Sachse, Fatma Said, Nemorino Scheliga, André Schuen, Schumann Quartett, Simply Quartet, Sitkovetsky Trio, Lukas Sternath, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Dominik Wagner, Amadeus Wiesensee, Noa Wildschut, William Youn, Paul Zientara

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile



STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

RAUM & KLANG

19. Juni - 20. Juli 2025 | Graz

STYRIARTE.COM





BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

Guten Tag
Ticket ab

13,⁸⁰

Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 29 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 69 Euro, also **13,80 Euro/Person**.

Wir fahren
für das

**Bahnland
Bayern**



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

Jeden
Freitag
neu



BILD: SN/ARGEKULTUR

Mit Unterstützung von

 LAND
SALZBURG

 EURO PARK

 STADT: SALZBURG

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



MOZARTFEST
WÜRZBURG

»Aber durch Töne«
Freund Mozart

Nils Mönkemeyer & William Youn, Artistes étoiles

23. Mai bis 22. Juni 2025

mozartfest.de

BARÉNIA



DIE HAUT ALS PARFUM

